

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1982-1983)
Heft: 3

Artikel: Direktionssekretärinnen im Abendkurs
Autor: Spuhler, Annie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Direktionssekretärinnen im Abendkurs

«Nach einem anstrengenden Tag im Geschäft zur Schule und anschliessend daheim haushalten, das hat mit Freizeit gar nichts zu tun. Das ist Arbeit von A bis Z. Wenn im Büro nicht Hochdruck herrscht, dann kann ich mich im Kurs besser einsetzen und habe so auch mehr davon.»

«Der Kursbesuch an und für sich ist eher Freizeit. Es ist eine Abwechslung, ich sehe andere Leute, erhalte Anregungen. Irgendwie ist das erfrischend, besonders in Diskussionsrunden wie heute Abend. Aber sobald die Hausaufgaben dazukommen, der Leistungsdruck, der Zwang, allein etwas zu schreiben oder zu büffeln, dann ist das Arbeit.»

Diese zwei Äusserungen von Frauen, die einen berufsbegleitenden, 2½-jährigen Direktionssekretärinnenkurs besuchen. Der Kurs findet zwar in der «Freizeit» statt, kann aber nur sehr bedingt als Freizeitbeschäftigung bezeichnet werden. Was die Kursteilnehmerinnen unter «Freizeit» verstehen, haben sie in Gruppen diskutiert und protokolliert.

Einige Auszüge aus dem Protokoll der Gruppe «Frauen mit Kindern, teilweise berufstätig».

Was ist für mich Freizeit?

Die Frauen können wenig Freizeit für sich in Anspruch nehmen. Es fällt schwer, sich mit dem Gedanken «Freizeit» auseinanderzusetzen. Spontane Ideen: Nichtstun, ohne Druck und Pflicht etwas machen, eine entsprechende Lektüre lesen, Musik hören und träumen, malen, Zimmer neu tapezieren, Kurse, Theater oder Konzerte besuchen, sich mit Freundinnen treffen, spazieren gehen, Spass haben am Freiwilligen, reisen in ferne Länder und deren Kulturen kennenlernen.

Welche Tätigkeiten betrachte ich eher als Freizeit, welche eher als Arbeit?

Arbeit: bezahlte Arbeit (ermüdend), Zwang, Anpassung an Kinder und Partner. Freizeit: freiwillige Arbeit (entspannend), Musse, sich selber finden, eigenen Interessen nachgehen.

Je nach Situation sind z.B. folgende Tätigkeiten manchmal Arbeit, manchmal Freizeit: Kochen, mit den Kindern spielen. Das Unterscheidungskriterium nennt Frau A.: «Ich muss Lust empfinden, und dann ist alles für mich Freizeitbeschäftigung.»

Welcher Aspekt ist für mich wichtiger: der persönliche Gewinn oder die gesellschaftliche Interaktion?

Den Umständen entsprechend werden die Frauen durch die Familie sehr absorbiert und suchen ihre Entspannung mit Lesen, allein spazieren usw. Sie versuchen, zu den alltäglichen Problemen einen Ausgleich zu finden und zu schaffen. Das Bedürfnis nach Geselligkeit ist nicht gross. Es hängt natürlich auch von der Stimmung ab: «Je nachdem fühle ich mich wohl bei einem stillen Spaziergang oder eben an einer Party.»

Das trifft auch auf die Frauen der andern Gruppen zu (A: allein wohnend, B: mit Partner/in wohnend, wo die Hausarbeit häufig erledigt wird). In einem Protokoll steht: «Wichtig ist, dass man allein sein kann.» Andererseits sind alle mit Lust und Initiative dabei, wenn es darum geht, ein Picknick oder sonst einen geselligen Anlass zu organisieren.

Habe ich genug Freizeit? Falls nicht: Welche Veränderungen sind wünschenswert, damit mehr Freizeit entsteht?

Es besteht ein Manko an Freizeit. Einige finden es wünschenswert, eine Putzfrau zu haben. Frau S. versucht, ihre Kinder in den Arbeitsprozess des Haushaltes zu integrieren (auch den Mann). Diese Frage kann nicht genügend ausdiskutiert werden. Frau B. geht frühzeitig an einen Elternabend (Pflicht!).

Die Frauen der andern Gruppen (die meisten arbeiten 42½–43 Stunden und brauchen zusätzlich ca. 5 Stunden für den Arbeitsweg) empfinden ebenfalls einen Mangel an Freizeit. Sie wünschen sich die 40- bzw. 35-Stunden-Woche oder Job-Sharing, bzw. eine Halbtagsstelle.

Annie Spuhler

Kommentar

Beim Gedanken an «Frau und Freizeit» musste mir unwillkürlich meine Freundin Isabella in den Sinn kommen. Ihr Leben schien mir ein Beispiel dafür zu sein, wie frau Arbeit und Freizeit gestalten könnte. Sie kennt keinen Acht-oder-Neun-Stunden-Arbeitstag. Ihre Arbeit ist nicht entfremdet, sie wollte schon gar nie in diesen Sog hineingeraten. Sie wusste und weiss sich zu behaupten gegen die Ansprüche ihrer Eltern, mehr zu verdienen, rationaler zu leben, weniger Zeit zu «vertrödeln». Für sie bedeutet Freizeit, Beschäftigung mit sich selbst, Nachdenken über sich selbst, Kreativität, Sport. Sie macht tausend unlukrative Dinge, die aber eben einen Sinn an und für sich haben. Dass sie mit ihren Arbeiten nicht sehr viel Geld verdient, stört sie wenig.

So zu leben wie Isabella dürfte für die wenigsten Frauen möglich sein. Dass viele Frauen, die so selbstbestimmt leben könnten, es aber nicht tun, ist ein anderes Thema.

Auch ist Isabella vor allem in ihrem häuslichen Umfeld tätig, also im traditionellen Arbeitsbereich der Frauen. Die Frage, die sich stellt, ist, ob es für Frauen sinnvoll ist, sich eine Tätigkeit auszusuchen, die sie in ihrer unmittelbaren Umgebung ausüben können. Tätigkeiten zum Geldverdienen, wie sie Isabella ausführt, lassen sich zwar sehr gut mit einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung und auch mit einer eventuellen Kinderbetreuung vereinbaren, aber solche Frauen treten wenig oder gar nicht gegen aussen auf, ein Engagement in Politik und Gesellschaft findet nicht statt. Diese Arbeits- und Freizeitteilung in der traditionellen Umgebung trägt nichts bei zu einem vermehrten Auftreten von Frauen in Gesellschaft und Wirtschaft, das viele Feministinnen anstreben.

Die wenigsten Frauen dürften es fertigbringen, selbstbestimmte, nicht-entfremdete Arbeit zu vereinbaren mit sinnvoller Freizeitbeschäftigung und Auftreten in Politik und Gesellschaft. Jede Frau muss für sich selbst Prioritäten setzen. Von allen Ansprüchen ist für mich im Moment die Selbstbestimmung der Frau am wichtigsten.

Margrit Kuhn



* Ich gebrauche in meinen Artikeln das geschlechtsneutrale Femininum (GNF), d.h. wenn ich frau oder Freundin sage, ist man oder Freund inbegriffen usw.